

Domorgelsommer mit vier Konzerten

Zwischen Mittwoch, 19. August, und Sonntag, 30. August, findet in der Kathedrale in Chur die fünfte Ausgabe der Veranstaltungsreihe Churer Domorgelsommer statt. Am Mittwoch spielt zum Auftakt Organist Gerard Brooks aus London. In seinem Programm «Kathedral-Sinfonik aus England und Frankreich» erklingen unter anderem Werke von Frank Bridge, Alfred Hollins und Théodore Dubois. Am Sonntag, 23. August, gibt sich Magne H. Draagen aus Norwegen die Ehre. Unter dem Titel «Nordische Orgelmusik» erklingen Werke der Komponisten Arild Sandvold und Fredrik Sixten, aber auch Stücke von Georg Friedrich Händel und Camille Saint-Saëns. Frank Dittmer gastiert am Mittwoch, 26. September, in Chur. Auf dem Programm stehen unter anderem Werke von Johann Sebastian Bach, Franz Liszt und Louis Vierne. Das Abschlusskonzert am 30. August wird der Churer Dommusikdirektor Andreas Jetter selbst gestalten. In seinem Programm «Stella maris» wird er romantische Orgelwerke zu Gehör bringen, die thematisch Maria behandeln. Alle Konzerte beginnen um 20 Uhr. Der Eintritt ist frei. (so)

Kinoabende zu Ehren Schochers

Im Kinocenter in Chur ist heute Montag, 17. August, und morgen Dienstag, 18. August, jeweils um 19 Uhr der Dokumentarfilm «Christian Schocher, Filmemacher» von Marcel Bächtiger und Andreas Mueller zu sehen. Christian Schocher, Regisseur des Spielfilms «Reisender Krieger», ist laut Mitteilung der grosse Unbekannte des Schweizer Films. Sein Leben ist so schillernd wie seine Filmografie: Mit 21 Jahren übernahm er von seinem Vater das Dorfkinos in Pontresina, daneben drehte er Filme, die unter teils abenteuerlichen Bedingungen entstanden. (so)

INSERAT

www.kinocur.ch
KINOAPOLLO Badstrasse 10 · 081 258 34 34

Minions – Drei der Minions machen sich auf in die Welt, um einen neuen Anführer zu suchen. Der erste eigene Film für die Kultwichte aus 'Ich einfach unverbesserlich'.
In 3D (erhöhte Eintrittspreise)
16.30 Deutsch ab 6 J.

The Man From U.N.C.L.E. – CIA-Agent Solo und KGB-Agent Kuryakin gehen gemeinsam gegen ein geheimnisvolles internationales Verbrechersyndikat vor.
18.30, 21.00 Deutsch ab 12 empf 14 J.

KINOCENTER Theaterweg 11 · 081 258 32 32

Amy - The Girl Behind The Name – Aufwühlender Dokumentarfilm über die viel zu früh verstorbene Sängerin Amy Winehouse.
16.00 E/d ab 12 J.

Ted 2 – Der coolste Bär der Filmgeschichte ist zurück. Fortsetzung der Komödie mit Mark Wahlberg und Amanda Seyfried.
16.15 Deutsch ab 16 J.

Fantastic Four – Vier junge Aussenseiter müssen mit ihren Superkräften die Welt retten.
16.45, 21.00 Deutsch ab 12 empf 14 J.

The Second Mother - Que Horas Ela Volta? – Sozialkomödie über die Klassenunterschiede. Ausgezeichnet mit dem Publikumspreis Berlinale 2015.
18.30 Port./d/f ab 12 J.

Minions – Drei der Minions machen sich auf in die Welt, um einen neuen Anführer zu suchen. Der erste eigene Film für die Kultwichte aus 'Ich einfach unverbesserlich'.
In 2D (normale Eintrittspreise)
18.45 Deutsch ab 6 J.

Arthouse Kinofilme Montag und Dienstag
Christian Schocher, Filmemacher – Dokumentarfilm über den grossen Unbekannten des Schweizer Films («Reisender Krieger»).
19.00 Deutsch ab 16 J.

Mission: Impossible - Rogue Nation – Fünfter Action-Einsatz um Tom Cruise und sein Team, welches es mit einer geheimnisvollen Organisation zu tun bekommt.
20.45 Deutsch ab 12 empf 14 J.

Trainwreck - Dating Queen – Entscheidet sich Amy fürs Partyleben oder die grosse Liebe? Komödie von Judd Apatow mit Amy Schumer.
21.00 Deutsch ab 12 empf 14 J.

Jugendschutz: Unbegleitet dürfen Jugendliche unter 16 Jahren und Kinder im Rahmen des festgelegten Zutrittsalters Filmvorführungen besuchen, die bis spätestens 21.00 Uhr beendet sind. In Begleitung Erwachsener dürfen sie alle Filmvorführungen besuchen, falls sie das festgelegte Zutrittsalter nicht um mehr als 2 Jahre unterschreiten. Die Verantwortung für die Einhaltung der Altersbestimmungen liegt bei der Begleitperson.

Flimsfestival präsentiert den Musiker Heinz Holliger

Im Rahmen des Flimsfestival hat sich am vergangenen Samstag Heinz Holliger in der reformierten Kirche Flims als Solist, Komponist, Dirigent sowie als Musikwissenschaftler, -pädagoge und -entdecker die Ehre gegeben. Ein ebenso überraschender wie kurzweiliger Abend.

von Sebastian Kirsch

Nein, zu einer Zugabe liess sich Heinz Holliger auch nach minutenlangem Schlussapplaus und Standing Ovations nicht mehr erweichen. Wozu auch? «Es ist alles gesagt» sprach er zu den Orchestermitgliedern von le phénix und verliess den Aufführungsraum. Rechte hatte er. Denn was Heinz Holliger und das begleitende Orchester zuvor in gut 90 Minuten geboten hatten, ging weit über das hinaus, was man von einem Festivalmusikabend erwarten kann. Denn sowohl Holliger als auch das Orchester le phénix verfügen über ein Repertoire, mit dem sie mühelos ganze Konzertabende gestalten könnten. Doch so einfach haben sie es sich nicht gemacht, im Gegenteil. Hier wurde ein ungeheurer Aufwand betrieben, um technisch höchst anspruchsvolle Werke einzustudieren, die – abgesehen von Bachs Oboenkonzert – eben nicht im gängigen Repertoire figurieren.

Zum Auftakt Bach

Den Auftakt machte das Ensemble unter der Leitung von Heinz Holliger mit Bachs Konzert in A-Dur für Oboe d'amore, Streicher und Basso Continuo BWV 1055. Der gut gefüllte, aber kleine Kirchenraum erwies sich hier als sehr hellhörig. Die trockene Akustik und der fehlende, vieles verzeihende Hall, offenbarten hier noch gewisse rhythmische Unausgewogenheiten im Orchester. Das Takt gebende Cembalo

Der Maestro war sichtlich zufrieden mit dem Ergebnis – wie die Zuschauer.

in der hintersten Ecke und die Streicher mussten erst noch zueinanderfinden. Als Solist brillierte Heinz Holliger und zeigte einmal mehr seine grosse Klasse als Interpret barocker Oboenliteratur.

Mit der eigenen Komposition «Meta arca» (2012), die Holliger anlässlich des 50. Bühnenjubiläums der Camerata Bern geschrieben hatte, eröffnete er der Zuhörerschaft einen unerwarteten Einblick in die eigene Kompositionstechnik. Holliger sprach über sich und die ehemaligen Leiter und aktuelle Konzertmeisterin der Camerata und wie er sie in seiner Komposition musikalisch charakterisiert habe. Nach dieser Werkeinführung war es doppelt spannend Holliger dabei zu beobachten, wie er sein eigenes Werk mit dem Orchester le phénix interpretierte. Christian Barenius an der Violine und das Orchester hatten dabei Schwerstarbeit zu leisten, um die technisch äusserst anspruchsvolle Komposition zu bewältigen. Aber der Maestro war sichtlich zufrieden mit dem Ergebnis und auch die Zuhörer liessen sich von dem Ergebnis begeistern.

Im Grenzbereich

Mit der Passacaglia concertante für Oboe und Streicher von Sándor Veress (1907–1992) blieb Heinz Holliger bei der zeitgenössischen Musik und



Gelungener Abend: Was Heinz Holliger und das begleitende Orchester in gut 90 Minuten boten, ging weit über das hinaus, was man von einem Festivalmusikabend erwarten kann.

Bild Claudio Godenzi

sprach über seinen ehemaligen Lehrer, den Menschen und die Musik von Sándor Veress im Allgemeinen und über die ihm gewidmete Komposition im Besonderen. Letztere zählte für ihn zu den fünf wichtigsten Werken, die ihm gewidmet wurden. Und auch hier wurde offensichtlich, dass sich Heinz Holliger in der zeitgenössischen Musik wohlfühlt, dass er über ein enormes Wissen und Verständnis für die verschiedensten Kompositionstechniken verfügt und seine Lesarten auch musikalisch umzusetzen vermag. Wohl wissend, dass es dazu einer Spieltechnik bedarf, über die wohl nur wenige Oboisten verfügen.

Holliger scheint beim Spiel in einen wahren Jungbrunnen zu tauchen, der Zeit zu entrücken und mit jugendlichem, fast spitzbübischem Drang die Herausforderungen aller Art anzunehmen.

Holliger scheint beim Spiel in einen wahren Jungbrunnen zu tauchen, der Zeit zu entrücken.

Schliesslich offenbarte sich Holliger auch als Musikwissenschaftler und -entdecker. In einem Vortrag stellte er den Komponisten Jan Dismas Zelenka (1679–1745), einen Zeitgenossen Bachs vor. Gleichzeitig ging er auf sein Werk und seine unglaublich moderne Kompositionstechnik ein, die er schon vor 40 Jahren begonnen habe einzuspielen, die von der Musikwelt aber erst jetzt wiederentdeckt werde. Mit dem Concerto in Sol a 8 concertanti lieferten er und le phénix den Beweis dafür, dass noch heute die Barockmusik für Überraschungen gut ist und in seiner Fülle erst ansatzweise verstanden wird.